



© Haberland Architekten



Brandenburgischer Landesbetrieb  
für Liegenschaften und Bauen

# Errichtung des Synagogenzentrums Potsdam

Nutzerin: Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland (ZWST)

<b>Bauherr</b>	<a href="#">BLB</a> im Auftrag des Landes Brandenburg
<b>Architekten</b>	<a href="#">Haberland Architekten BDA</a>
<b>Ort</b>	Schloßstraße 8, 14467 Potsdam
<b>Richtfest</b>	<b>26. August 2022</b>
<b>Gesamtbaukosten (Kostenstand: 06/2022)</b>	<b>15.896.100,00 Euro</b>
<b>Planungsdaten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Grundfläche des Grundstücks: 627 m<sup>2</sup></li> <li>– Bruttogrundfläche Gebäude: 2.031 m<sup>2</sup></li> <li>– Nutzfläche: 990 m<sup>2</sup></li> <li>– Bruttorauminhalt: 10.799 m<sup>3</sup></li> </ul>

## Grundlagen für den Bau des Synagogen- und Gemeindezentrums Potsdam

Das Land errichtet am Standort Schloßstraße 8 in Potsdam ein zur Nutzung als Synagogenzentrum geeignetes Gebäude. Grundlage für den Bau ist der Entwurf des Berliner Architekten Jost Haberland. Der Brandenburgische Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen (BLB) übernimmt die Bauausführung als Landesbaumaßnahme. Die ZWST übernimmt als jüdischer Kooperationspartner die Begleitung des Planungs- und Bauprozesses. In dieser Funktion legt sie Bedarfe dar, genehmigt das Raumprogramm, billigt die Innenraumgestaltung und begleitet die Arbeit des BLB. Die ZWST hat einen Verantwortlichen bestellt, der dem BLB als Ansprechpartner während des Bauprozesses zur Seite steht. Das Gebäude wird in eine vom Land zu diesem Zweck zu errichtende rechtlich unselbstständige Stiftung eingebracht. In den ersten drei Jahren nach Fertigstellung des Gebäudes wird die ZWST als Treuhänderin die Trägerschaft des Zentrums übernehmen. Danach soll der Landesverband der jüdischen Gemeinden Land Brandenburg das Synagogen- und Gemeindezentrum als Träger übernehmen. Der Träger entscheidet über die Aufnahme jüdischer Gemeinden in das Gebäude, die Vergabe der Räumlichkeiten, die Strukturierung des Angebotes und stellt sicher, dass alle Menschen jüdischen Glaubens die Synagoge nutzen können. Das Land unterstützt die ZWST bei der Betreibung des fertigen Synagogenzentrums mit jährlich bis zu 650.000 Euro.

## Inhalt und Ziel des Bauprojektes

Mit dem Bau eines Jüdischen Synagogenzentrums wird für die jüdischen Gemeinden in Potsdam ein rituelles und kulturelles Zentrum geschaffen. Das neue Zentrum beinhaltet neben Gebetsräumen auch Begegnungsräume wie den Veranstaltungssaal und das Besuchercafé sowie Gemeinde- und Büroräume. Die enge Grundstückssituation und die Besonderheiten des Synagogenbaus bedingen eine vertikale Organisation und die Stapelung der Funktionen.

## Konstruktion

Das Synagogenzentrum hat vier Obergeschosse und ist vollständig unterkellert. Das Gebäude ist als Stahlbetonkonstruktion hergestellt. Das Untergeschoss ist als wasserundurchlässige Betonkonstruktion geplant, da das Gebäude circa 1,60 Meter im Grundwasser steht. Das Grundwasser musste während der Herstellung des Untergeschosses abgesenkt werden. Da die Gründungstiefe des Gebäudes unterhalb der Nachbarbebauungen liegt, war eine besondere Fundamentsicherung der Nachbargebäude erforderlich. Diese wurde durch ein erschütterungsfreies Düsenstrahlverfahren umgesetzt, um die vorhandene Bausubstanz zu schonen.

## Gestaltung

Der Neubau der Synagogenzentrums liegt im historischen Zentrum der Stadt Potsdam. Das Gebäude ist Bestandteil der östlichen Neubebauung zwischen Friedrich-Ebert-Straße und der Straße Am Neuen Markt. Der Neubau fügt sich im Sinne eines Stadtbausteines, der den historischen

Stadtgrundriss in Maßstab und Kubatur respektiert, in die städtebauliche Situation ein.

Die Straßenfassade ist räumlich gestaffelt gestaltet. Der Synagogenraum ragt um einen Meter in den Straßenraum aus, um seine Bedeutung von außen ablesbar zu gestalten. Dagegen stuft sich der Gebäudeteil des Gemeindezentrums nach oben ab, um die Ecke zum Kabinetthaus freizustellen.

Als Fassadenmaterial wird sandfarbener Ziegel mit einer entsprechenden Fugenfarbe gewählt. Damit wird einerseits an die lokale brandenburgische Ziegelbauweise angeknüpft und andererseits die weltweite konfessionsübergreifende Bautradition des Sakralbaus mit Ziegeln aufgegriffen. Gegenüber den benachbarten Putzbauten, die den engeren Altstadtbereich prägen, formuliert die Synagoge damit einen architektonischen Autonomieanspruch, ohne das Gesamtensemble zu stören.

Die Eingangssituation wird einladend durch einen zweigeschossigen Bogen gebildet. Dahinter befindet sich die notwendige Sicherheitsschleuse. Ein Foyer schließt sich unmittelbar an, durch das die Verteilung der Verkehre im Gebäude gesteuert werden. Räumlich verbunden mit dem Foyer ist der multifunktional konzipierte Veranstaltungssaal. Die Veranstaltungsfläche dient einerseits als Besuchercafé, andererseits als Vortragsraum. Beide Flächen können zu einem großen Vortrags- und Veranstaltungsraum räumlich zusammengeschaltet werden. Hier können vielfältige Veranstaltungen stattfinden. In räumlich enger Verbindung mit dem Besuchercafé steht die Küche. Sie ist gemäß jüdischer Speisegesetze in getrennte Bereiche für fleischige und milchige Speisen unterteilt.

Im Untergeschoss befindet sich die Mikwe mit einem Tauchbad. Die Mikwe wird aus rituellen Gründen mit Regenwasser gespeist. Außerdem liegen im Untergeschoss der Jugendraum, der Umkleidebereich für die Küche, Räume für die Haustechnik sowie ein Lagerraum. Weiterhin befinden sich hier die zentrale Toilettenanlage und Garderobe der Synagoge.

Im 1. Obergeschoss befindet sich der Synagogenraum, der als Zentralraum angelegt ist. Der dreigeschossige Raum wird über ein Glasdach mit Zenitlicht versorgt. Zusätzlich bilden sieben Bogenfenster den optischen Rahmen für das religiöse Zentrum des Baus.



Um die Bima, das Vorlesepult für die Thorarollen, gruppieren sich die festinstallierten Sitzbänke. An der Rückseite des Raumes befindet sich vor einer ornamental gestalteten Wand der Thoraschrein. Integriert in den Synagogenraum ist die Frauenempore, die über das 2. Obergeschoss erschlossen ist. Die Nutzerzahl der Synagoge beträgt maximal 199 Personen (149 Personen im 1.OG und 50 Personen auf der Frauenempore).

© *Haberland Architekten*

Im 2. und 3. Obergeschoss liegen neben der Frauenempore ein Aktivitätsraum mit integrierter Teeküche, die Bibliothek, der Musikraum, der Kunstraum sowie Büros.

Im 4. Obergeschoss ist das Verwaltungszentrum angesiedelt. Hier befinden sich weitere Büroräume und ein Besprechungsraum. Auf der Dachterrasse können religiöse Veranstaltungen, wie z. B. das Laubhüttenfest, stattfinden.

## Besonderheiten

Das nicht genutzte Flachdach erhält eine extensive Dachbegrünung, eine naturnah angelegte Vegetation mit minimalem Pflegebedarf.

## Zeitlicher Ablauf

<b>Planungsauftrag</b>	12/2018
<b>Aufstellung HU-Bau</b>	11/2020
<b>Genehmigung HU-Bau</b>	03/2021
<b>Baubeginn mit Herrichtung des Grundstücks</b>	08/2021
<b>Grundsteinlegung</b>	08.11.2021
<b>Richtfest</b>	<b>26.08.2022</b>
<b>Geplanter Termin für Fertigstellung</b>	12/2023
<b>Geplanter Termin für Übergabe</b>	03/2024

## Projektbeteiligte

<b>Haberland Architekten BDA</b>	Gebäudeplanung
<b>WTM Engineers Berlin GmbH</b>	Tragwerksplanung
<b>IFE- Ingenieurbüro für Elektroplanung GmbH</b>	Planung Technische Ausrüstung ELT
<b>Welterstherm GmbH</b>	Planung Technische Ausrüstung HLS
<b>Ingenieurbüro Hirsch GmbH</b>	Planung Freianlagen
<b>Dipl.-Ing. Peter Stanek</b>	Planung Brandschutz

### Kontakt:

Ulrike Rehberg  
Pressesprecherin

E-Mail: [ulrike.rehberg@blb.brandenburg.de](mailto:ulrike.rehberg@blb.brandenburg.de)

Tel.: +49 331 58181-550